

Haushaltsplan

Stadt Mönchengladbach 2015

Stellungnahme

CDU-Fraktion

im Rat der Stadt Mönchengladbach

vorgetragen durch den

Fraktionsvorsitzenden

Dr. Hans Peter Schlegelmilch

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

die Aufstellung des Haushaltes in Mönchengladbach ist seit vielen Jahren keine dankbare Aufgabe. Im Spannungsfeld stetig wachsender und vom Gesetzgeber auch noch befeuerter Sozialausgaben, einer wackeligen und nicht wirklich planbaren Finanzierungsgrundlage, einer humor- und manchmal verständnislosen Kommunalaufsicht und den berechtigten Interessen der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt soll etwas Gutes herauskommen – eine nachgerade unmögliche Aufgabe! Der Arbeitsaufwand bei der Erstellung des städtischen Haushaltes ist – auch dank NKF – enorm, aber Dank gibt es selten. Deshalb beginne ich meine Ausführungen gerne mit genau diesem Dank, denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, – insbesondere die in der Kämmerei – haben es wieder einmal hinbekommen – auch wenn bis wenige Stunden vor der Drucklegung immer wieder neue Überraschungspakete eingebaut werden mussten, die das Land geschnürt hatte.

Sie, Herr Oberbürgermeister, und Sie, Herr Stadtkämmerer, bitte ich, den Dank der CDU-Fraktion zu transportieren. „Steine gab's und wenig Lob“ – das soll bitte nicht gelten!

Das gleiche Spannungsfeld, das es der Verwaltung so schwer macht, einen inhaltlich befriedigenden Haushaltsentwurf zu präsentieren, erschwert auch unser politisches Geschäft der Haushaltsberatungen. Das wissen wir seit vielen Jahren und aus ungezählten Sparrunden. Immer wieder haben die Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt neue Zumutungen ertragen müssen. Und ich habe großes Verständnis für sie, wenn sie unsere zwar gerechtfertigte aber leider auch überstrapazierte Entschuldigung nicht mehr hören können: Land und Bund lassen die Kommunen hängen – ja, das ist so, aber trotzdem müssen die Schlaglöcher in unserer Straße weg! Meine Damen und Herren, ich kann diesen Unmut nur zu gut verstehen.

Dank des Beitritts der Stadt Mönchengladbach zum sog. Stärkungspakt Stadtfinanzen NRW sind die Dinge an manchen Stellen sogar noch schlimmer geworden – genau wie von uns vorhergesehen. Zwar beteiligt sich das Land nun endlich in einem größeren Umfang als früher an den Lasten der unverschuldet in Not geratenen Kommunen, aber die zahlen einen genauso hohen Preis: Der Haushaltssicherungsplan ist eine Art Streckbett, an das man uns gefesselt hat. So weit ist es mit der kommunalen Selbstbestimmung gekommen: handeln kaum möglich, stattdessen werden wir behandelt. Kommen neue Herausforderungen auf uns zu – in diesen Tagen sind wir beispielsweise gefordert, gute Lösungen für die zahlreichen Flüchtlinge zu fin-

den, die auch unsere Stadt erreichen – dann fehlt es uns nicht nur an Personalressourcen sondern auch an finanziellen Spielräumen, beides schränkt unsere Beweglichkeit enorm ein. Dem HSP wird alles untergeordnet. Wenn die mittelfristige Finanzplanung aufgrund solcher unvorhersehbaren Entwicklungen aus dem Ruder läuft, dann interessiert das die Kommunalaufsicht nicht wirklich. Sie droht uns, auf unserem Streckbett die Knochen zu brechen: „Wenn Ihr das nicht leisten könnt, wozu wir Euch verpflichtet haben, dann werden wir euch zwingen, die Steuern zu erhöhen!“ Das, meine Damen und Herren, das ist nicht nur brutal, sondern äußerst unfair.

Meine Damen und Herren, wir erinnern uns: es sind ja nicht nur neue Herausforderungen, die perspektivisch den Haushaltsausgleich bedrohen - wir leiden ja auch immer noch unter dem Wortbruch des Landes, das uns nach Verabschiedung des Stärkungspaktes und unserer Verpflichtung auf den HSP die Mittel gekürzt hat. Vielleicht ist es ja die Erinnerung an diesen eigenen Wortbruch, die das Land dazu bringt uns zu untersagen, die vom Bund versprochene Entlastung ab 2018 in unsere Haushalte einzuplanen. Stattdessen foltern sie uns mit dem Instrument der „konditionierten Eventualsteuererhöhung“ ... vermutlich das politische Wort des Jahres 2014 mit Copyright auf den Kämmerer – aber, sehr geehrte Damen und Herren: dahinter steckt der eben beschriebene Knochenbrecher: „Wenn der Bund nicht zahlt, dann zwingen wir euch die Steuern zu erhöhen!“

Das, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, das will die CDU-Fraktion auf gar keinen Fall. Denn in zwei Jahrzehnten Haushaltssicherung und insbesondere in den Zeiten des Haushaltssicherungsplanes hat diese Stadt die Steuern und Entgelte an einem Punkt treiben müssen, der kaum noch vermittelbar ist. Irgendwann muss es gut sein! Und ja, ich kenne das Argument, dass die Steuersätze in anderen HSP-Kommunen noch über unseren hier in Mönchengladbach liegen. Aber das kann doch keine Entschuldigung sein! Wer eine Stadt will, in der die Bürgerinnen und Bürger zufrieden sind, in der die Unternehmen zufrieden sind, der darf nicht damit argumentieren, dass es woanders noch schlimmer ist. Denn die Zukunft unserer Stadt ist nicht in erster Linie eine Frage ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit. Sie wird sich daran entscheiden, ob die Menschen, die hier in Mönchengladbach leben, ob die Unternehmen und Institutionen, die hier wirken, ob sie alle sich auch emotional zu dieser Stadt bekennen. Sie alle, wir alle, sind Mönchengladbacher, wir leben hier gerne, wir sind stolz auf das, was wir bewegen, und besonders stolz sind wir, wenn wir unsere Erfolge trotz der schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen erringen. Und genau deshalb werden wir auch im kommenden Jahr, wenn es um die aufgabenkritische Betrachtung von Verwaltungsstrukturen geht, genau hinsehen. Wir werden hinsehen, weil Aufgabenkritik keine Folge des Streckbrett HSPs

sein darf. Vielmehr geht es darum mit Hilfe einer aufgabenkritischen Betrachtung ein unverwechselbares Profil für unsere Stadt zu stärken und nicht zu schwächen. Auch das ist eine wichtige Voraussetzung für eine optimale Demografiesteuerung und Bevölkerungsstruktursteuerung, meine Damen und Herren. Dies ist eine der wichtigsten Flanken der Politik von CDU und SPD in den kommenden Jahren für diese Stadt!

So wollen wir sein – und je mehr Menschen in unserer Stadt sich so bekennen, je mehr Bürgerinnen und Bürger in diesem klassischen Sinn sein wollen, umso weniger bang muss uns um unsere Zukunft sein. Deshalb dürfen wir den Menschen nicht die Lust an unserer Stadt austreiben. Hier liegt die große Herausforderung.

Für diesen Haushalt und die Haushalte der nächsten Jahre gilt daher, dass wir all das verteidigen müssen, was aus dieser Stadt mehr macht als eine Ansammlung von Häusern, in denen Menschen wohnen, die sich für das Gemeinwesen nicht mehr interessieren. D.h., dass wir mit Zähnen und Klauen gerade für die sogenannten freiwilligen Leistungen kämpfen müssen. Als arme Stadt tun wir hier ohnehin wenig genug, und der HSP hat noch einmal eine Schneise geschlagen. Aber jetzt muss gut sein! Die Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt erwarten von uns, dass wir die sozialen Einrichtungen, das Kultur- und das Sportangebot wenigstens auf dem Niveau erhalten, auf das wir es in der Vergangenheit heruntersparen mussten. Die Bürgerinnen und Bürger erwarten von uns, dass wir uns auch darum kümmern, Freiräume dort zu heben, wo es nicht zu ihrem Nachteil ist. Deshalb ist für uns Hand in Hand mit der aufgabenkritischen Betrachtung ein integriertes Raumkonzept, eine zentrale Heimat aller zentralen Verwaltungsstrukturen wichtig, anstelle der ungünstigen und dezentralen Unterbringung an unterschiedlichen und unmöglichen Ecken unserer Stadt. Das erfordert Mut, denn auch an dieser Stelle bekennt sich die CDU-Fraktion zu einem wichtigen Ziel: denn, eine Stadt ist für uns mehr als ein Erfüllungshelfer für Land und Bund. Sie muss gestaltet werden – und wo anders könnte man das tun, als im sogenannten freiwilligen Bereich. Hier wird über die Lebensqualität entschieden und nirgendwo anders.

Die zweite wichtige Aufgabe – und auch das spiegelt sich in unseren Ergänzungen zum Haushalt und in verschiedenen Anträgen, die wir in den letzten Wochen eingebracht haben – unsere zweite wichtige Aufgabe ist es, das besser zu erhalten und zu pflegen, was wir besitzen. Im Wahlprogramm der Mönchengladbacher CDU haben wir das unter den Überschriften „Strukturen zukunftsfest machen“ und „Nachhaltigkeit organisieren“ zusammengefasst. Dass sich hinter einer solchen Strategie nicht zuletzt viele Maßnahmen verbergen, die mit Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit zu tun haben, liegt auf der Hand. Diese Begriffe mögen einige als altväterlich oder sogar reaktionär abtun, für uns in der Mönchengladbacher CDU sind sie genau das Ge-

genteil. Sie sind der Schlüssel dazu, dass die Menschen auch in Zukunft gerne in dieser Stadt leben. Die Bereitschaft und in diesem Punkt zu folgen, war für uns ein ganz wichtiges Kriterium bei der Auswahl unseres Koalitionspartners. Denn diese Schwerpunktsetzung hatten wir unseren Wählerinnen und Wählern versprochen – und jetzt halten wir unser Versprechen!

Einen dritten Schwerpunkt setzen wir beim bürgerschaftlichen Engagement. Gott sei Dank existiert es reichlich in dieser Stadt. Jeder von Ihnen, der mit wachen Augen durch Mönchengladbach geht, der sich in seinem Wahlkreis umschaute, der weiß das. Woran es manchmal mangelt, ist die Wertschätzung solcher Initiativen durch Rat und Verwaltung. Das, was Bürgerinnen und Bürger anregen, das dürfen wir nicht als Störungen unserer eigenen Strategien betrachten, sondern vielmehr als Wegweiser in die richtige Richtung. Gerade die Innovationen, die aus bürgerschaftlichem Engagement erwachsen, sind es, die wir nicht nur wertschätzen, sondern auch fördern müssen. Wir tun das nicht nur in Worten, sondern auch durch die Bereitstellung von Mitteln – nicht zuletzt für die freie Szene in der Kultur. Denn gerade hier wird die Zukunft unserer Stadt gedacht. Wenn wir diejenigen, die das tun, positiv begleiten, dann werden alle etwas davon haben.

Viertens schließlich müssen wir – auch das findet sich unter der Überschrift „Chancen nutzen“ im Wahlprogramm der Mönchengladbacher CDU – die positiven Weichenstellungen der letzten Monate und Jahre weiterverfolgen. Mit den Pfunden, die uns der Stadtumbau in Rheydt und die Neugestaltung der Stadt um das Minto herum, liefern, müssen wir ebenso wuchern, wie wir die guten Ideen des Masterplans verfolgen wollen. Hochschule, Monfortsquartier, Roermonder Höfe, Geropark usw. usw. – all das sind Ausgangspunkte, die uns dritte liefern, aber wir sind in der Pflicht, auf diesen Ansätzen aufzubauen. Seitens der CDU-Fraktion tun wir das auch gerne! Unter dem Strich: Vergleicht man Mönchengladbach mit einem Menschen, dann müssen wir feststellen, dass wir arm aber gesund sind. Für neue Kleider reicht es nur, wenn wir sehr sorgfältig schauen, wo wir kaufen und wo es Qualität gibt. Für ein neues Auto dagegen reicht es eher nicht. Ansonsten aber sind wir durch die Ärgernisse der Vergangenheit gestählt. Man mag uns manches vorwerfen, aber nicht, dass wir Übergewicht hätten. Und das Wichtigste: Unser Herz ist gesund: Denn auch jenseits von Rat und Verwaltung gibt es viele Menschen, die sich für unsere Stadt engagieren, die eine Vision haben, wo es hingehen soll. Wenn wir mit ihnen gemeinsam gehen, dann werden wir das Herz unserer Stadt noch weiter stärken. Als CDU-Fraktion sind wir dazu bereit. Folgen Sie uns!